

Ilse Arlt Institut für Soziale Inklusionsforschung

Matthias Corvinus Str. 15
3100 St. Pölten
E: inclusion@fhstp.ac.at
I: <http://inclusion.fhstp.ac.at>



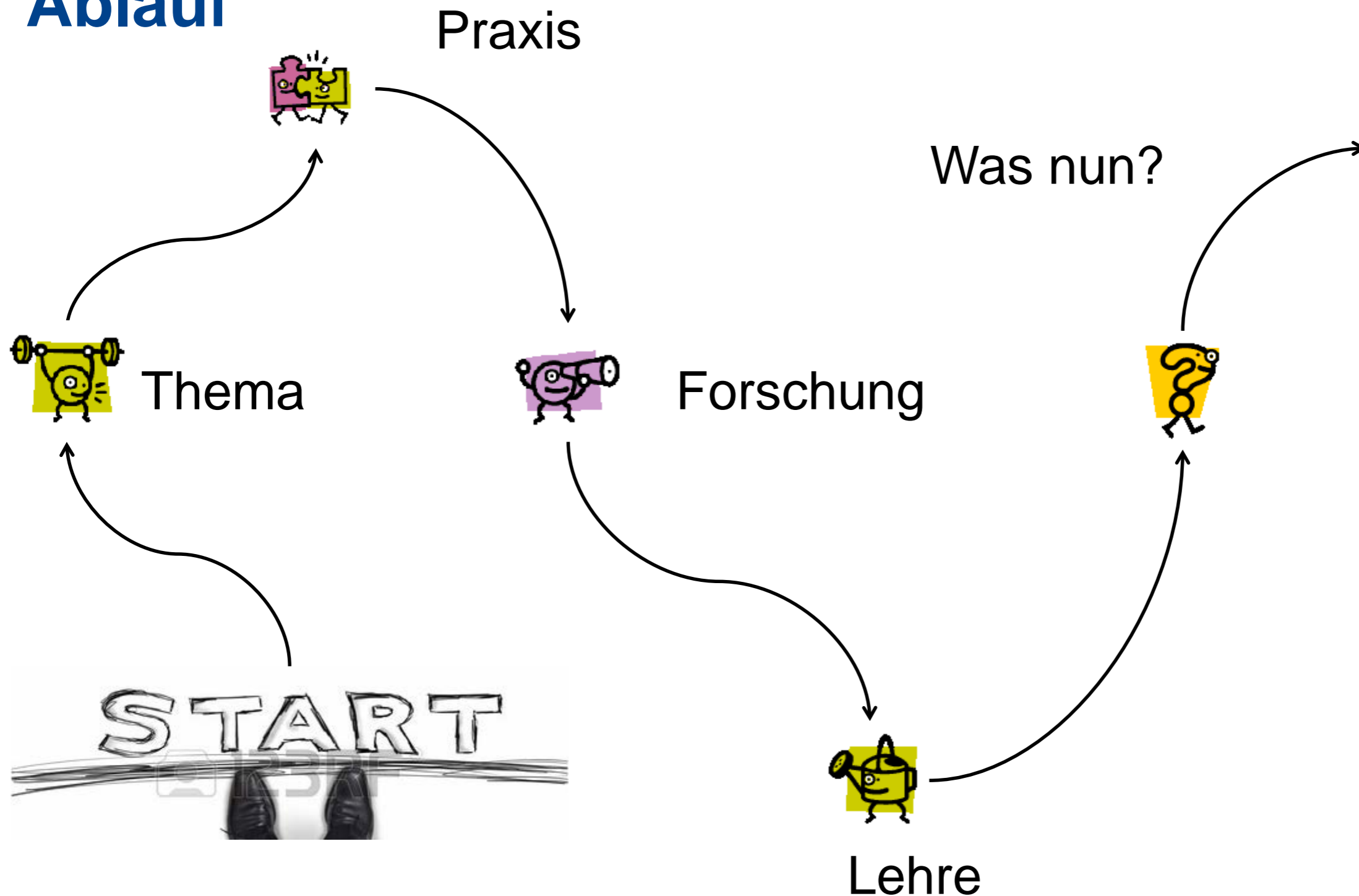
Klient_innenbeteiligung

in Praxis, Forschung und Lehre

Workshop 2

Monika Vyslouzil, Sonja Faltin

Ablauf



Ilse Arlt Institut für Soziale Inklusionsforschung

Matthias Corvinus Str. 15
3100 St. Pölten
E: inclusion@fhstp.ac.at
I: <http://inclusion.fhstp.ac.at>



Parzi-was?

Was war nochmal Partizipation?

„Mehr Partizipation“

Ziel:

- Aktuelle Situation zu Klient_innenpartizipation und Selbstvertretung in Österreichs erheben
- Verbesserungsvorschläge für die Praxis und Konzepte zu innovativen Formen von Partizipation

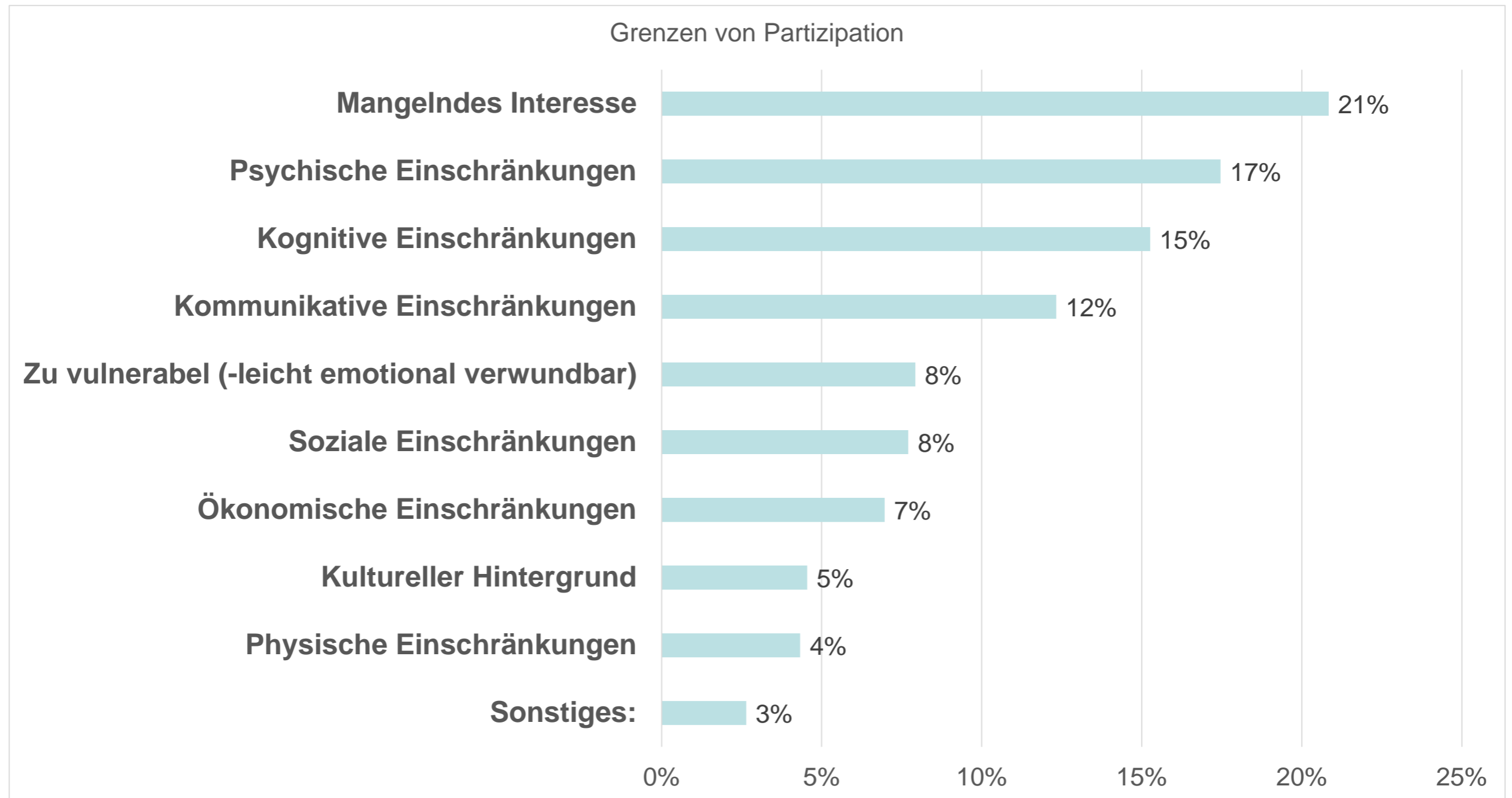
Was bisher geschah:

- Fragebogen an Fachkräfte Sozialer Arbeit
- Fokusgruppen mit Klient_innen/Selbstvertreter_innen

Wichtigste Ergebnisse

- Zusammenhang zwischen der Art der Verankerung und dem Grad an Partizipation
- Mehr bzw. bessere Voraussetzungen ergeben einen höheren Grad an Teilhabe
- Fehlende Zeitressourcen und fehlende finanzielle Ressourcen werden als größte Hindernisse **gesehen**, nehmen aber **keinen Einfluss** auf den Grad an Partizipation

Einschränkungen bei der Klientel



Ilse Arlt Institut für Soziale Inklusionsforschung

Matthias Corvinus Str. 15
3100 St. Pölten
E: inclusion@fhstp.ac.at
I: <http://inclusion.fhstp.ac.at>



PAUSE

Ilse Arlt Institut für Soziale Inklusionsforschung

Matthias Corvinus Str. 15
3100 St. Pölten
E: inclusion@fhstp.ac.at
I: <http://inclusion.fhstp.ac.at>



Klient_innenbeteiligung in der Forschung und Lehre

Viele Felder

- In der Forschung
 - Konzepterstellung
 - Mitarbeit an Erhebungsinstrumenten
 - Mitarbeit an Auswertung
 - Mitarbeit an Berichterstellung
- In der Lehre
 - Formulierung des Curriculums
 - Als Studierende
 - Als Lehrende

Kritischer Faktor Zeit

- Einbezug von Klient_innen braucht Zeit und eine andere Sprache
- Eine andere Sprache (Leichter Lesen, bzw. keinen Fachjargon) bedeutet, dass ein Teil der Dokumente zweifach erstellt werden müssen
- Ernsthaftige Involvierung von Klient_innen braucht eine andere Sitzungskultur als wir sie derzeit haben – mehr Zeit, mehr Pausen
- Schwierigkeiten bei der Finanzierung

Partnership in Practice Research: a Norwegian Experience

- <http://www.socwork.net/sws/article/view/5/17>
- Erfahrungen aus Oslo
- Projekt, das Soziale Dienste in Norwegen durch die Weiterentwicklung von Forschung und Fachwissen verbessern soll
- Entwicklungen und Herausforderungen der Aushandlung von partnerschaftlichen Beziehungen (NutzerInnen, PraktikerInnen, ForscherInnen)
- Eigens dafür konzipierte Workshops

Practice research and partnership

- Alle sind gleichwertige Partner
- Unterschied zwischen user involvement und partnership!!
 - Partnership:
gemeinsame
Planung,
Entscheidung und
Umsetzung

Drei Zugänge

- Im Fokus sind die Angebote – da will man von den Beteiligten ihre Sichtweisen, Beiträge
- Im Fokus ist die Analyse von sozialen Problemlagen – setzt schon vor der Implementierung von Angeboten an und berücksichtigt alle Sichtweisen zur Verbesserung der Angebote
- Der therapeutische Ansatz involviert Betroffene, aber nicht mit dem Ziel tatsächlich was zu verändern.

„Sozialhilfe“ in Norwegen

- Ein wichtiges Ziel ist Armut zu bekämpfen
- Die EmpfängerInnen sind „unterschiedlich“
- LangzeitempfängerInnen haben in der Regel ernsthafte Gesundheitsprobleme und daraus resultierend kumulierende Probleme.
- Das Projekt ermöglicht EmpfängerInnen ihre Kompetenzen einzubringen.

Methode

- Mehrere (4) Workshops über den Zeitraum von einem Jahr
- Eine kleine Anzahl von Personen nahm an allen Workshops teil
- Der erste Workshop wurde von den KoordinatorInnen vorstrukturiert,
- für die folgenden wurden die Themen und Struktur aus der laufenden Diskussion abgeleitet.
- Der Studienleiter moderierte die Diskussionen und hielt die Ergebnisse auf Flipchart fest.
- Die Themen änderten sich entsprechend der Eingewöhnung.

The „Turkey“ experience

- Ein Teil der Betroffenen und ForscherInnen waren zwei Wochen auf Klausur in der Türkei
- Das hat sich besonders für die Betroffenen stärkend herausgestellt
- Aber auch insgesamt den Partnerschaftsgedanken gestärkt

Hemmnisse sich voll einzubringen

- 1. It may not feel worth the risk (ie. May not feel that they can make a difference or change the views of the group)
- 2. It is not always clear what is happening and people may be reluctant to speak out until they are clear (and then it may be too late)
- 3. Sometimes “testing the water” may yield no encouragement to continue
- 4. Some people may feel their role/status is less important, or they have less experience and therefore authority to disagree
- 5. Fear of not being further included, fear of criticism, or of “standing alone”
- 6. There may be unconscious ways of silencing or being silenced

Empfehlungen (1)

- Clarify the goals and directions of the project (and basic assumptions and expectations) early on, but also continuously
- Clarifying the kind of partnership which is needed to achieve the specific goal/s of the project (ie. What combination/proportion of roles, who leads, etc).
- Keep an open culture in the group to include all different viewpoints, and to explore differing expectations, viewpoints, experiences.
- Take into account the more subtle ways of creating group culture, and reinforcing more powerful cultures.

Empfehlungen (2)

- Recognize that there are different types of power which may operate differently in the group
- Create a more “neutral” routine space to discuss the more “emotional” experience of the process (eg. Perhaps a small segment at the end of each meeting)
- Be aware of attitudinal changes which are needed
- Try to be self reflexive to appreciate the limitations of one’s own perspective and the subtle ways this might influence our behavior towards others.

Weitere Infos aus Norwegen

- Curriculumsentwicklung mit Betroffenen
- Kinder als eigenständige Vertreter bei Gericht
- Jedenfalls großes Interesse am Thema

Shula Ramon: Users Researching Health and Social Care: An Empowering Agenda?

- Geschichte – Betroffenenbeteiligung begann mit Frauen und „black people“ in den 60er Jahren
- In den 80er Jahren kamen Menschen mit einer Behinderung dazu, die als Menschen, also „people first“ in Erscheinung traten, vornehmlich jene Menschen mit einer kognitiven Beeinträchtigung

Betroffenenbeteiligung in der Forschung

- Wie können sie ohne entsprechend Vorbildung mitwirken
 - ja durch entsprechende Trainings im Zusammenhang mit dem Projekt
 - das gilt im übrigen auch für PraktikerInnen
- Ist es ethisch vertretbar sie möglichen Belastungen auszusetzen – Diskussion vergleichbar mit Peer-Beratung
- Repräsentativität – muss beachtet werden, wie generell in seriösen Projekten
- Rolle der Betroffenen nach Ende der Forschung ist aktiv zu bedenken/zu planen

Folgerungen – Shula Ramon

- Betroffenenbeteiligung wichtig!
- Gewinn an Wahrheit, Macht, Gültigkeit
- Fähigkeiten der Betroffenen werden sichtbar
- Vorannahmen, die bestehen, werden in Frage gestellt
- Wenn die Ergebnisse ernst genommen werden, besteht die Möglichkeit **radikaler Änderungen von Konzepten und Angebotsstrukturen**

Global Social Work Congress, Durban 2008

- Plan – teilnehmende Aktionsforschung mit den Kindern
- Kinder fühlten sich nicht entsprechend „ermächtigt“ um als Gleichberechtigte teilzunehmen
- Spannungsfeld Macht aufzugeben um gleichberechtigte Teilnahme zu ermöglichen
- Straßenkinder nehmen an der Konferenz teil
- Genießen es auch TeilnehmerInnen zu „belehren“
- Ethisches Dilemma: nach der Konferenz kehren sie in ihr Straßenkinderleben zurück

In der Lehre

- Als Studierende – wie weit wird auf Sondersituation Rücksicht genommen? Was ist gegenüber den anderen gerecht?
- Als Lehrende – wie können Studierende gut darauf vorbereitet werden, denn einerseits besteht die Gefahr, dass Studierende sie nicht ernst nehmen oder sehr unsicher sind, wie sie sich verhalten sollen, sich fürchten,..
- Als GastreferentInnen – wie sind punktuelle Auftritte so vorzubereiten, dass es kein „Vorführen“ ist, wie können sie entsprechend „belohnt“ werden.

Konkrete LV-Beteiligungen

- 2014/15 Peer Counselling in Österreich Bachelorprojekt geleitet von einer hauptberuflichen Dozentin gemeinsam mit zwei Psychiatrieerfahrenen
- 2015/16 Inklusion & Social Media Bachelorprojekt geleitet von einer hauptberuflichen Dozentin gemeinsam mit einem Selbstvertreter und seinem persönlichen Assistenten